

Paibacher Zeitung.

Nr. 112. Bräunungspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbj. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. fr. Mit der Post ganzfl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 16. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 8 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Die austro-türkische Convention.

Über das Wesen und die Bedeutung der hinsichtlich der bosnischen Occupation und des Sandschaks von Novibazar zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung einer - und der hohen Pforte andererseits jüngst abgeschlossenen Convention, deren Wortlaut wir in unserem gestrigen Blatte mitgetheilt haben, urtheilt das Wiener "Fremdenblatt" in folgender Weise:

Wiener "Fremdenblatt" in folgender Weise:
Die zwischen unserer Monarchie und der Pforte zur Ausführung des Artikels 25 des Berliner Vertrages abgeschlossene Convention liegt jetzt im Wortlaut vor. Neues, Ueberraschendes ist in dem Actenstück nach keiner Richtung hin enthalten. Oesterreich-Ungarn, weit entfernt, eines der ihm durch den Berliner Vertrag eingeräumten Rechte aufzugeben, hat von der Pforte noch einmal die förmliche und feierliche Anerkennung derselben erlangt. Mehr hat Graf Andrássy bekanntlich nie gefordert. Nur die Gegner der gemeinsamen Regierung haben die Behauptung colportiert, daß der Leiter unserer auswärtigen Politik die Pforte zu über den Berliner Vertrag hinausgehenden Concessionen zwingen wolle, daß er die Anregion anstrebe, und daß es ihm, hiermit noch nicht genug, darauf ankomme, den Marsch auf Saloniki vorgubereiten. Oft genug sind wir diesen verleumderischen Allarmnachrichten entgegentreten. Der Text der Convention beweist, wie recht wir hatten. Dieselbe geht um keines Haares Breite weder über den Berliner Vertrag hinaus, noch hinter denselben zurück. Wir können uns vorstellen, daß patriotisch gesinnte Männer, welche die Annexion Bosniens und der Herzegowina als im Interesse Oesterreichs gelegen erachteten, es beklagen, weil statt eines Vertrages, der die Abtretung dieser Provinzen an unsere Monarchie ausgesprochen hätte, bloß eine Convention zur Regelung der Occupation abgeschlossen wurde. Geradezu unbegreiflich aber ist es uns, wie die Organe der Hundertzölf, welche Frieden und wieder Frieden fordern und die Herabminderung der österreichischen Heeresmacht gleichsam als politisches Dogma aufstellen, jetzt plötzlich an den Chauvinismus der Massen appellieren und der gemeinsamen Regierung vorwerfen können, daß sie die Ehre Oesterreichs preisgegeben habe, weil sie an den Verpflichtungen festhält, die sie mit dem Berliner Vertrag übernommen hat.

Wir haben gewiß ein ebenso warmes und seines Gefühl für die Ehre Österreichs, wie irgend jemand; aber je aufmerksamer wir die Convention lesen, umso weniger sind wir im stande, in derselben irgend etwas zu entdecken, was als eine Demuthigung aufgefaßt

werden könnte. Es ist denn auch absolut unwahr, daß die Convention die Auslieferung der auf dem Schlachtfelde erobernten Trophäen an die Pforte feststellt. Der Artikel 5 der Convention sagt nur, die Pforte könne nach ihrem Belieben über die Waffen, das Kriegsmaterial und andere der ottomanischen Regierung gehörige Gegenstände, welche sich in den festen Plätzen oder in den Garnisonen befinden sollten, verfügen. Von den Fahnen, Waffen und Kanonen, die unsere Soldaten den Insurgenten abgenommen haben, ist nirgendwo die Rede; es handelt sich nur um daß von unseren Truppen in den festen Plätzen und Garnisonen vorgesetzte Eigenthum der Pforte, auf daß wir, da wir uns mit der Türkei nicht im Kriege befunden haben, keinerlei Ansprüche erheben könnten. Auch ist es eine Entstellung der Wahrheit, wenn gesagt wird, die Convention anerkenne ausdrücklich die Fortdauer der Souveränitätsrechte des Sultans. Bekanntlich ist weder in den zehn Artikeln des Uebereinkommens noch in dem Annex von der Souveränität des Sultans die Rede. Nur in der Einleitung wird constatiert, daß das Factum der Occupation den Souveränitätsrechten des Sultans keinen Abbruch gethan habe. Dem von der Pforte gestellten Verlangen, in dem Bertrage solle nicht nur die unveränderte Fortdauer der Souveränitätsrechte des Sultans ausgesprochen, sondern es solle dies auch äußerlich durch das Aufziehen der Fahne des Sultans auf allen öffentlichen Gebäuden neben dem österreichischen Banner dargehalten werden, ist, wie der Text der Convention beweist, keine Folge gegeben worden. Das im Artikel 2 gegebene Versprechen, so lange es Gepflogenheit sei, die ottomanische Fahne auf den Minarets aufzuhissen, werde dieser Gebrauch respektiert werden, ist keine politische Concession, sondern ebenso wie die Bestimmung, daß der Name des Sultans auch fernerhin in öffentlichen Gebeten genannt werden dürfe, ein Zugeständnis an die religiösen Gefühle der Muhamedaner, welche in dem Schalifen nach wie vor ihr kirchliches Oberhaupt erblicken. Dieses Gebet hat keine andere Bedeutung, als das Gebet der Griechen für den Patriarchen in Konstantinopel. Oesterreich-Ungarn dessen Bevollmächtigte auf dem Congreß so warm für die Gleichberechtigung der Angehörigen aller Confessionen eingetreten waren, blieb nur sich selber treu als es versprach, mit der größten Sorgfalt darüber zu wachen, daß weder die Ehre, noch die Sitten noch die Cultusfreiheit, noch die Sicherheit der Person und des Eigenthums der Muhamedaner geschädigt werde.

Auch die übrigen, auf Bosnien und die Herzegowina bezüglichen Artikel enthalten keine Bestimmung, die als das Preisgeben eines von Österreich-Ungarn

erworbenen Rechtes oder als eine Schädigung österreichisch-ungarischer Interessen gedeutet werden könnte. Das Versprechen, bei der Verwaltung möglichst die Eingebornen zu berücksichtigen, ist ebenso selbstverständlich wie die weitere Bestimmung, daß die Einnahmen ausschließlich für die Bedürfnisse der Provinz, für die Administration und die nothwendigen Ameliorationen verwendet werden sollen. Die letzte Verfügung steht übrigens in einem bedeutsamen Gegensatz zu dem wiederholt als ein diplomatisches Meisterstück gepriesenen englisch-türkischen Vertrag inbetreff Cyperns, welcher bekanntlich bestimmt, daß die Ueberschüsse der Verwaltung nach Konstantinopel abzuführen sind, und es den Engländern überläßt, die nothwendigen Verbesserungen mit ihrem eigenen Gelde durchzuführen. Auch in anderen Punkten ist der Cypern-Vertrag für die Engländer keineswegs so günstig, wie die mit der Pforte abgeschlossene Convention dies für uns ist; namentlich gilt dies von den Bestimmungen über die Staatsgüter. Während nämlich die Engländer der Pforte ein Verfügungrecht über die Staatsdomänen auf Cypern gelassen haben und sich dem entsprechend die Delegierung eines türkischen Kommissärs gefallen lassen müssen, enthält die österreichisch-türkische Convention hierüber kein Wort, woraus folgt, daß wir auch die Verwaltung der Staatsgüter unbeschränkt auszuüben befugt sind.

Was die Convention über die Regelung des Besitzungsrechtes im Sandschak Novibazar sagt, ist so klar, daß es keines Commentars bedarf. Die wichtigsten Bestimmungen enthält der Artikel 7, durch welchen die Pforte das Österreich-Ungarn durch den Congress eingeräumte Recht verbrieft und besiegelt, und der zudem festsetzt, daß es zur Ausübung dieses Rechtes nur der einfachen Anzeige vonseite der österreichisch-ungarischen Regierung über den Vormarsch ihrer Truppen bedarf. Wenn endlich in dem Annex ausgesprochen wird, daß die österreichisch-ungarische Regierung bei den bestehenden Verhältnissen unter Vorbehalt aller aus dem Artikel 25 des Berliner Vertrages sich ergebenden Rechte nur die Absicht hat, auf drei am Lim und zwischen Serbien und Montenegro gelegenen Punkten Garnisonen zu halten, so ist das nur ein Beweis mehr, wie grundlos alle jene Gerüchte sind, welche der gemeinsamen Regierung abenteuerliche, über den Berliner Vertrag hinausgreifende Pläne untertrieben. Unsere Orientpolitik hat kein anderes Ziel, als die Interessen des Reiches durch gewissenhafte Ausführung des Berliner Vertrages zu wahren. Das ist auch durch den Abschluß der Convention geschehen. Wen das Zustandekommen derselben so viele Zeit und Mühe gekostet hat, so erklärt sich das weniger aus der Natur der Bestimmungen, welche sich in der Con-

Feuilleton.

Der Brand der Stadt Orenburg.

Über den furchtbaren Brand der Stadt Drenburg in Russland bringt der „Goloß“ nachstehenden, aus Drenburg, 29. v. M., datierten Bericht:

„Gestern morgens gab es eine Stadt — heute
existiert sie nicht mehr. Gestern gab es Einwohner
darin, heute ist es nur ein Haufe von 10,000 Ab-
gebrannten, die ihre Kinder auf den Armen herum-
schleppen. Gestern um 10½ Uhr morgens fing eine
winzige Hütte am Ufer des Ural Feuer, man fing an
zu löschen und zu spritzen, und fünf Minuten später
wurde infolge eines heftigen Sturmes, der an diesen
Morgen wütete, das Feuer nach zwei Stadtvierteln
hinübergeworfen, und an drei, vier verschiedenen Stellen
zugleich fingen mehrere Häuser an zu brennen. Nun
erhöll der Angstschrei „Feuer!“ Alles stürzte auf die
Straßen. Nach zwei Minuten wurden beide Stadt-
viertel zu einem Flammenmeer. Es bot sich ein schred-
liches Bild dar: unter dem fürchterlichen Anpralle des
Orkanes wurde das Feuer jeden Augenblick bald in
eine, bald in zwei Straßen zugleich hinübergeworfen,
so daß es auf dreißig verschiedenen Stellen brannte,
und das Flammenmeer wälzte sich hinter den Fliehen-
den drein. Die in den Höfen aufgestapelten Habseligkeiten
standen in Flammen; es brannte allerhand Haus-
geräthe auf den Fuhrern; es loderten die Wagenzüge
auf, die sich längs der brennenden Straßen bewegten.
Überall Schreien, Heulen, Stöhnen, überall ein Bild

der Zerstörung! Schließlich drang das Feuer bis zum großen Platz und ergriff die zwei- und dreistöckigen Steingebäude, von denen gegen Abend blos rauchende Ruinen übrig blieben.

Das Flammenmeer von den brennenden Gebäuden bedeckte eine Quadratmeile und näherte sich dem Kaufhofe. Zu gleicher Zeit fingen die Magazine in der Nikolaistraße Feuer, es brannten die Läden auf dem Bazar, dann brachte der Warenmarkt nieder, und nächst ihm fiel die Stadtkasse den Flammen zum Opfer. Bald darauf griff das Feuer weiter um sich und entzündete sowol den ganzen Bazarplatz als den Trödelmarkt. Es brannten sowol die steinernen als die hölzernen Buden; Truhnen, Tische, Waren, die auf der Erde herumlagen, alles stand in Flammen. Was aus den Buden herausgetragen wurde, brachte auf den Straßen; was auf die Fuhren kam, brachte auch dort Ueberall flohen wie die Wahnsinnigen Menschen, mit gräßlichen Brandwunden am Körper, um das nackte Leben zu retten. Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, ließen jämmernd in der ganzen Stadt umher, nach ihrem Theuersten suchend. Nun war das Feuer bis zur Petri-Paulikirche gedrungen: die riesige Glocke begann zu tönen, und das ganze Gebäude stand in Flammen. Plötzlich sprang das Feuer auf die andere Seite der Straße hinaüber und setzte die Filiale der Stadtkasse in Brand. Dem Verwalter gelang es noch sämmtliche Kronegelder und Privatkapitalien zu retten von dem eigenen Hab und Gut aber hatte kein Fädcchen gerettet werden können. Man muß sowol den Einwohnern als den Beamten mit Recht nachrühmen daß sie alle sich am Tage der Katastrophe ehrlich und

heldenhaft gehalten haben: Kinder und Kranke, Greise und Krüppel haben sie gerettet — sich selbst schienen sie vergessen zu haben.

Nachdem das Feuer das Gebäude der Staatsbank und eine riesige Werkstatt zur Bereitung von Semmeln und Wurst vernichtet hatte, warf es sich auf die abseits gelegenen Straßen, die unter dem Winde standen, und näherte sich dem Pulvermagazine, wo gegen 700蒲d Pulver aufbewahrt waren, deren Explosion den noch verschont gebliebenen Rest der Stadt in die Luft zu sprengen drohte. Durch die Anstrengungen der Soldaten aber wurde das Feuer von der Pulverniederlage abgehalten, und in diesem Winkel der Stadt haben jetzt die meisten Abgebrannten ein Obdach gefunden. Am andern Ende der Stadt aber griff das Feuer immer weiter um sich, bog dann abseits und ergriff den Heumarkt und den Theermarkt. Hier fand es reiche Nahrung. Die Theerfässer loderten hell auf, und das brennende Heu stob nach allen Seiten hin. Das Heu setzte die Häuser und Mühlen der Neuen Slobode in Brand, warf sich dann auf die hölzernen Denkmäler des tatarischen Kirchhofes und wühlte das Feuer schließlich in den Düngerhaufen umher, mit denen die ganze Neue Slobode umrahmt ist. Dies gab für das Schicksal der Slobode den Ausschlag: auf allen Straßen erschienen hellentzündete Häuschen, und alles brannte mit einem Schlag. Die Feuerwehr sprang auf ihre Pferde und sprengte spornstreichs davon, um ihrem Tode zu entgehen; die Löschapparate wurden eine Beute der Flammen. Es wurde nach Samara telegrafiert, um neue Löschapparate und Wasserfässer von dort zu verlangen; die Antwort lautete, daß es

vention finden, als aus dem Charakter derjenigen, welche nicht aufgenommen wurden, auf deren Aufnahme aber die Pforte lange Zeit mit Hartnäigkeit bestand.

Die uns in Berlin übertragenen Rechte sind durch die Convention weder materiell noch zeitlich beschränkt worden. Wir werden die Verwaltung der beiden Provinzen unbeschränkt so lange fortführen, als dies den Interessen der Monarchie entspricht. Die Occupation wird erst dann aufhören, wenn, uns der Worte des Grafen Andrássy zu bedienen, „unsere Provinzen von Bosnien aus nicht mehr beunruhigt werden; wenn wir nicht mehr dem Uebertritte von christlichen und moslemischen Flüchtlingen ausgesetzt sind, deren Ernährung wir aus Humanitätsgründen nicht von uns weisen können; wenn Muselmaner und Christen in Einigkeit leben können; wenn die Türkei stark genug sein wird, nicht nur ihren übrigen Besitz, sondern auch diese sowie die Erhaltung des neuen politischen Zustandes — welches Ziel Europa bei seinem Beschlusse leitete — auf sich zu nehmen; wenn endlich die Türkei im stande sein wird, nicht nur uns die gebrachten Opfer zu ersparen, sondern auch die Gewähr zu bieten, daß der Zustand, den wir bis dahin in Bosnien und der Herzegowina geschaffen hätten, sich unter ihrer Herrschaft nicht verschlechtern wird.“

Parlamentarisches.

Das Wahlprogramm der Gegner des Berliner Vertrages — oder der „Vereinigung der 112 Gegner der Occupations-Politik“, wie die offizielle Bezeichnung lautet — wurde bisher von 100 Abgeordneten unterzeichnet. Die dem Programm beigetretenen Abgeordneten sind: Vanhans, Bareuther, Beer, Blaas, Blumencron, Budig, Dehne, Dinstl, Duchatsch, Dürrberger, Dumba, Dormitzer, Edlbacher, Foregger, Fuchs, Fürth, Fürst, Furg, Gisbra, Gomperz, Götz, Graniisch, Groß, Hallwich, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Herbst, Königsmann, Hofer, Hoffer, Holzer, Haschek, Jach, Kaiser, Keil, Klier, Klinkosch, Köpl, Kopp, Kronawetter, Kuranda, Lufkandl, Mackowitsch, Mägg, Mauthner, Mayer, Meißler, Menges, Moritsch, Moro, Neumann, Neuwirth, Nischelwitzer, Nitsche, Obentraut, Oberleitner, Ofner, Pacher, Panowsky, Peetz, Petritsch, Pirko, Planck, Portugall, Posch, Promber, Proskowetz, Riese-Stallburg, Ritter, Rodler, Rohrmann, Roser, Sandner, Sazinger, Schaup, Schöffel, Schrank, Schürer, Schwab, Seidemann, Seidl, Seutter, Siegl, Spann, Steudel, Straß, Sturm, Thomas, Umlauf, Wagner, Waibel, Walterskirchen, Wanka, Wedl, Wegscheider, Wildauer, Wolkenstein, Zaillner, Zschock.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Namensliste durch die „Reichsrathss-Korr.“ wird durch dieselbe noch nachstehende Mittheilung versendet: „Wir werden von competenter Seite ersucht, einige Zeitungsnotizen über die Beschlüsse der Abendversammlung der Hundertwölf vom 9. d. nach dem Sachverhalte richtigzustellen. Diese Versammlung hatte keineswegs beschlossen, irgend einen Abgeordneten vom Beitritte zum Programm auszuschließen, sondern nur daran festgehalten, daß dieses Programm zunächst von den Theilnehmern der Vereinigung der Hundertwölf als Verfasser aufgestellt und unterzeichnet und sodann erst den verfassungstreuen Klubs der Linken und des linken Centrums mitgetheilt werden sollte. Durch die schon am Morgen des 10. in den Klubs der Linken und des linken Centrums gegen das Programm der Hundertwölf erfolgten Beschlusssitzungen ist die beabsichtigte Mittheilung des Programms entfallen.“

gerade in diesem Augenblicke auch dort brenne, und daß man, sobald der Brand gelöscht sein würde, Hilfe senden wolle. Nebrigens hat man dort unsere Noth vollkommen begriffen, und bald waren die verlangten Maschinen und einige Wasserrässer angekommen. Gegen 9 Uhr abends hatte die Brandstätte eine Quadratfläche von zwei Werft im Umfange erreicht, und die Brandlinie erstreckte sich fast auf fünf Werft.

Gegen Einbruch der Nacht standen auf allen freien Plätzen versengte, durchnässte, vor Frost zitternde Menschen, mit Kindern auf dem Arme und Bündeln geretteter Habseligkeiten in der Hand. Das Siechenhaus ist mit Kranken angefüllt, die an Seng- und Brandwunden leiden; auf den Straßen hat man mehrere halbverkohlte Leichen gefunden. Die Brändschäden sind von kolossalem Betrage: der Gesamtschaden wird auf viele Millionen geschätzt. Das Feuer hörte beim letzten Hause am äußersten Ende der Slobode auf, dort, wo das offene Feld anfängt. Um das Entsetzen voll zu machen, brannten plötzlich gegen Nachtzeit die tartarische Moschee und das Lehrerinstitut auf. Die Moschee stürzte mit Getöse zusammen; von dem Glockenturm der Dreifaltigkeitskirche stürzte die große Glocke herab und grub sich in die Vorhalle ein. Die eigentliche Stadt ist fast gänzlich niedergebrannt, eine Ausnahme davon machen ein Theil der Hauptstraße und einige vereinzelt Häuser. Drei Kirchen und ein Frauenkloster sind ein Raub der Flammen geworden. Der Warenmarkt ist fast gänzlich vernichtet, mit Ausnahme einiger Buden.“

Ein Wiener Korrespondent der „Boh.“ begleitet das Wahlprogramm der Gegner des Berliner Vertrages mit nachstehenden Bemerkungen: „Den eigentlichen Glaubenssatz dieses oppositionellen Programmes muß man wol in dem Absatz erblicken, in welchem es heißt: „Es erscheint daher dringend nothwendig, die Occupation nicht weiter auszudehnen, die Kosten der Occupation auf das geringste Maß herabzusezen und die nicht militärischen Auslagen für die occupierten Länder bis zur Entscheidung der beiderseitigen Legislaturen und bis zur erfolgten Vereinbarung eines der Billigkeit entsprechenden Beitragssverhältnisses hintanzuhalten.“ Angesichts dieses fundamentalen Satzes erscheint es aber nicht uninteressant, daß die Beschlüsse, welche in dem jüngsten großen Ministerathe unter Vorsitz des Monarchen gefaßt wurden, sich ganz genau in dieselbe Formel zusammenfassen lassen, ja vielleicht stellenweise gleichlautend mit diesem Programm sein dürften. Auch dort kamen die österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Minister überein, die Occupation nicht auszudehnen, die Kosten der Occupation auf die allernothwendigsten, rein militärischen Auslagen zu beschränken, und alle noch so dringenden Investitionen bis zur verfassungsmäßigen Herstellung einer Vereinbarung über die Competenzen aufzuschieben. Ohne die Frage der Priorität aufzuwerfen, kann man doch den Parallelismus dieser Boten nicht übersehen. Es ist dies keine aus der Luft geschöpfte Behauptung, sondern eine Thatsache, für welche aller Voraussicht nach schon die Thronrede den feierlichen Beweis erbringen wird.“

Von den Pester Blättern bespricht der „Pester Lloyd“ die Erklärung des Klubs der Linken in sehr sympathischer Weise. Gleich in seiner Einleitung sagt er von dem Schriftstücke, es sei von politischem Geist getragen; „schlicht und klar bezeichnet es die Zielpunkte, welche das nächste Abgeordnetenhaus anstreben soll, es bewegt sich durchaus auf dem Boden der realen Verhältnisse, läßt den Thathachen Gerechtigkeit widerfahren, und wo es Reformen in Betracht zieht, geht es nicht auf abenteuerliche Entdeckungen aus, sondern knüpft an das Gegebene an, um die Weiterentwicklung desselben zu fördern.“ Was das leitende Blatt der liberalen Partei in Ungarn mit besonderer Befriedigung erfüllt, das ist „der gesunde Tact, mit welchem der Klub der Linken die staatsrechtliche Experimental-Politik der Occupationsgegner zurückweist; er mag mit der Tendenz nichts gemein haben, die das Bestehende unterwöhlt, ohne die geringste Garantie für die Schaffung besserer Institutionen zu bieten.“

Der „Pester Lloyd“ versichert hierauf, unter allen Fractionen der Verfassungspartei habe der Klub der Linken in Ungarn am meisten Sympathien. Er wisse zwar nicht, ob er dem Klub einen Dienst erweise, wenn er dies offen erkläre, allein in Ungarn werde das Maß der Achtung für eine österreichische Partei nicht ausschließlich durch ihre Haltung in ungarische oder gemeinsame Fragen bestimmt, sondern richte sich vor allem danach, ob eine politische Partei in ihren Strebungen ernst, in ihren Zielen verläßlich sei. „Und es scheint in der That“ — fügt das Blatt bei — „als könne einstweilen nur der Klub der Linken auf die Attribute einer ernsten politischen Gemeinschaft Anspruch erheben. Numerisch mag die Partei der Occupationsgegner bedeutender sein, an specifichem Gehalt steht sie trotz mancher autoritativer Namen dem Klub der Linken entschieden nach.“

Österreichischer Reichsrath.

93. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 14. Mai.

Das Haus nimmt die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses modifizierte Vorlage, betreffend die Anwendung des § 5 des Gesetzes vom 6. April 1870 zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses auf Fälle der Desinficierung von Briefen, in zweiter und dritter Lesung an.

Weiters wird der Gesetzentwurf, die aus Anlaß des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin errichteten Stiftungen zu Unterrichts-, Humanitäts- und Wohltätigkeitszwecken von der Stempel- und Gebührenpflicht zu befreien, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebenso wird die Vorlage, zur Erhaltung der vom Lande Niederösterreich übernommenen ärarischen Straßen an Stelle der bisherigen veränderlichen Beiträge einen fixen Staatsbeitrag von 50,000 fl. zu bewilligen, in zweiter und dritter Lesung zum Gesetze erhoben.

In gleicher Weise wird das Gesetz, betreffend die Begünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monsalcone, ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum Schlusse erhält auch die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthume — es handelt sich um die Ueberlassung zweier ärarischer Grundflächen in Triest an die dortige Stadtgemeinde, — in zweiter und dritter Lesung die Zustimmung des Hauses.

Nächste Sitzung Freitag.

458. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Mai.

Dr. Hoffer und Genossen interpellierte den Minister des Innern wegen der Aufhebung der seit 1850 bestehenden Theaterordnung.

Borowski und Genossen interpellierte den Finanzminister wegen der Anstellung von Beamten bei der Grundsteuerregulierung in Galizien, welche der Landessprache nicht mächtig sind.

In die Centralkommission für die Grundsteuerregulierung in Tirol wird an Stelle des ausgeschiedenen Erzähmannes Ritter v. Neupauer der Abgeordnete v. Makowicz gewählt.

Die internationale Convention, Maßregeln gegen die Reblaus betreffend, wird nach einigen Bemerkungen von Seidl genehmigt.

Die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Rückzahlung der Vorschüsse von Joachimsthal und die Gewährung eines Darlehens an Teplitz, werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung beschlossen, und das Haus setzt hierauf die Spezialberathung über das Gesetz gegen die Kinderpest fort.

Nach längeren Debatten, an denen sich Dunajewski, Wagner, v. Hormuzaki, Ritter v. Jaworski, Schrems, Dr. Tomaszczuk, Siegl, Seidl und der Regierungsvertreter Sectionschef Kübin sowie der Referent Ritter v. Proskowetz beteiligen, wird das Gesetz in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung unverändert angenommen.

Der Antrag Wagner's, die Übergangsperiode statt mit drei Jahren mit fünf Jahren zu bemessen, wird abgelehnt und das Gesetz hierauf auch in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 50 Stimmen zum Beschuß erhoben. Ebenso werden die vom Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen angenommen, in denen die Regierung aufgefordert wird:

1.) Eine stabile Grenzgendarmerie baldigst zu organisieren; 2.) die Einführung einer allgemeinen Vieh-Assecuranz zu fördern, zum mindesten aber dafür zu sorgen, daß die Assecurierung des in die Contumaz-aufstalten eingeführten sowie des im Grenzbezirke sich befindlichen Viehes stattfinde; 3.) sofort diejenigen administrativen, eventuell legislativen und finanziellen Maßnahmen einzuleiten, welche zur entsprechenden Hebung und Förderung der Viehzucht im allgemeinen und insbesondere in den Nordostländern sich als nothwendig erweisen; 4.) die Transportanstalten zu verpflichten, die zum Transport lebenden Viehes und frischen Fleisches nötigen Einrichtungen in ausreichendem Maße zu treffen; 5.) den Markt- und Apparationierungsfusancen in großen Städten und Consumentionsorten eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und, falls es sich als nötig herausstellen sollte, dieserhalb eine Enquête-Kommision einzuberufen; 6.) die Verhandlungen mit der königlich ungarischen Regierung bezüglich des wünschenswerthen gleichmäßigen Vorganges zum baldigen Abschluß zu bringen.“

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Der Krieg in Südamerika.

Über den Krieg Chiles gegen Peru und Bolivien melden die neuesten Nachrichten, daß die Kriegserklärung ersterer Republik im ganzen Lande großen Enthusiasmus verursachte. Der Congres bevollmächtigte fogleich die Regierung, eine Kriegsanleihe von sechs Millionen Pesos zu machen oder denselben Betrag in Papiergele auszugeben. 2000 Mann peruanische und 1000 Mann bolivianische Truppen befinden sich auf dem Marsche zum Einfalle in Chile, während in Iquique eine Garnison von 3000 Mann als Reserve zurückblieb. Unterdessen ist es den chilenischen Kreuzern gelungen, nördlich von diesem Orte ein feindliches Transportschiff mit Truppen und Vorräthen aufzubringen. Dagegen ist die peruanische Panzerflotte, nachdem sie mit schwererem Geschütze und Munition ausgerüstet worden, mit geheimen Befehlen von Callao abgesegelt. Auf diese Nachricht hat die chilenische Flotte fogleich die blockierte Küste Perus verlassen, um sich zum Schutze ihrer eigenen bedrohten Hafen, vor allen Paraparaiso's, zurückzugeben. Da der chilenische Admiral Befehl hat, jedes anzutreffende feindliche Kriegsschiff anzugreifen, so dürfte bald das lang erwartete Schauspiel eines Kampfes zwischen modernen Panzerschiffen in den südamerikanischen Gewässern stattfinden. Die peruanische Flotte besteht aus vierzehn gepanzerten Widderschiffen „Independencia“ mit vierzehn Geschützen, den beiden Thurmenschiffen „Atahualpa“ und „Huascar“ mit je drei 500-Pfundern, drei kleineren Panzerschiffen und sechs hölzernen Dampfern, während das chilenische Geschwader die beiden sehr starken Panzerschiffe „Almirante Cochrane“ und „Balparaiso“ mit je sechs schweren Geschützen und zehn hölzernen Dampfern ohne besondere Stärke umfaßt. Die Regierung Boliviens läßt eine große Anzahl von Maulthieren zum Kriegstransport in der Laplata-Republik ankaufen, und alle drei Republiken setzen ihre Kriegsvorbereitungen eifrig fort.

Tagesneuigkeiten.

— (Hans Makarts Abstammung.) Aus Innsbruck wird der „Presse“ geschrieben: „Unsere werthen Grenznachbarn, die Salzburger, haben ganz recht, wenn sie ihren berühmten Landsmann dadurch ehren, daß sie einen Hauptplatz ihrer Stadt nach seinem Namen taufen, werden es aber uns Tirolern nicht verübeln, wenn auch wir Rechte auf die tirolische Abluft Makarts geltend machen. Makart ist nämlich nur ein sogenannter Zufalls-Salzburger, sein Stamm gehört nach Tirol, und zwar ins Wippthal. Die Makart sind ein alttirolisches Geschlecht, das besonders im wildromantischen Gschnithale, einem Seitenthal des Wippthales, floriert. Da gibt es noch Makart die schwere Menge, und der Friedhof von Trins weist eine Unzahl dieses Namens auf. Der Großvater Makarts war Burgverwalter in Innsbruck, der Vater beliebte eine Zeitlang provisorisch diese Stelle. Dann zog er nach Salzburg, wo unser Makart in die Welt sprang. Träger dieses Namens sind auch noch gegenwärtig in Tirol, in St. Paul, in Brimör, in Bozen. Hoffentlich wird sich der geniale Künstler nicht grämen, daß seine Stammwiege in der Heimat Deffreggers, Schöpf's und Knollers steht.“

— (Rudolf Falb in Südamerika.) Der österreichische Astronom und einstige katholische Priester Herr Rudolf Falb, der vor zwei Jahren, kurz vor seiner Abreise nach Südamerika, bekanntlich auch im Casinovereine in Laibach zwei interessante astronomische Vorlesungen hielt, galt seit seiner Ankunft in Chile, wohin er sich befußt aufstellung von Erdbebenstudien begeben hatte, so gut wie verschollen. Erst diesertage gelangten einige dürftige Nachrichten über die interessanten Studien und Erlebnisse des jungen Gelehrten in die Öffentlichkeit. Die „N. fr. Pr.“ veröffentlichte nämlich folgendes Privatschreiben eines Arztes, des Herrn Dr. Dössauer, aus Valparaíso, 20. März, daß an einen in Graz lebenden Freund gerichtet ist und Aufschlüsse über die Reisen Falbs gibt. Das Schreiben lautet: „Geehrter Herr! In Erwiderung Ihrer Auffrage vom 17. Jänner d. J. über den Verbleib unseres gemeinschaftlichen Freunden Herrn Rudolf Falb bedauere ich sehr, nicht im Stande zu sein, Ihnen eine befriedigende Antwort zu kommen lassen zu können. Falb ist seit einem Jahre im Herzen von Bolivien. Dort soll er leben im Dorfe eines Stammes von Aymara-Indianern, welche bisher keinem Europäer sehr feindselig gewesen. Er soll in intimster Freundschaft leben mit ein paar uralten Indianerhäuptlingen. Von dort kam vor nun vier bis fünf Monaten ein Brief — das einzige Lebenszeichen, seit er Valparaíso verlassen hatte! — an Herrn Professor Philippi. In diesem Briefe steht, „daß er eine für die ganze Menschheit hochwichtige Entdeckung dort gemacht habe, und zwar nicht nur als Hypothese, sondern die unüberleglichsten Beweise, daß das Paradies, respective die Wiege des Menschengeschlechtes, dort in Hoch-Bolivien gestanden habe, daß die Ursprache des Menschengeschlechtes ein noch existierender Wurzelstamm des Quichua gewesen sei, daß er noch einige Zeit zu thun habe, bis er alle Materialien zum Belege gesammelt habe.“ — Inzwischen meldeten, so wie Sie vielleicht schon gesehen haben, die Zeitungen seine mit fabelhafter Verwegenheit ausgeführte Besteigung des 18,000 Fuß hohen Vulkanus Misti und sein Eindringen in den feurigen Schlund, ferner seine Besteigung des noch höheren Illimani, wo bei er noch 2000 Fuß höher stieg als Dr. Wiener. Das ist alles, was ich von Falb weiß, und bedauere lebhaft, Ihnen sowie den Freunden desselben in der Heimat keine genügendere Antwort geben zu können. Was seine Gesundheit anbelangt, brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich hatte ihn nach den Bädern von Caqueres geschickt, wo er sich vollständig kräftigte. Der beste Beweis, daß er in vollster Kraft gewesen sein muß, ist, daß er im Stande war, solche Riesenberge zu ersteigen, und das sind andere Bergpartien als zu Hause! Ich habe keinen Grund anzunehmen, daß seine Gesundheit nicht mehr so gut wäre als damals. Er schreibt auch nicht eine solche Andeutung. Ich erhielt mehrmals Briefe und Zeitungen für ihn, die ich alle laut Weisung an das k. k. österreichisch-ungarische Generalkonsulat Lima weiterbeforderte.“

— (Österreichs Handel mit der Türkei) Ist laut dem vorliegenden Berichte der Handelskammer von Konstantinopel für 1877 in steter Abnahme begriffen. Während der Import österreichischer Fabrikate nach dem Oriente via Konstantinopel im Jahre 1871 auf 16.147,800 fl. ö. W. betrug, beläuft er sich gegenwärtig auf einen Werth von 10.230,000 fl. ö. W. In der gleichen Zeitperiode ist der Export türkischer Produkte nach der Monarchie von 7.748,600 fl. auf 2.056,000 fl. gefallen. Im Detail wird unter anderem bemerkt, daß sich der seit dem Jahre 1875 constant bemerkbare Rückgang des Tuchimportes nach der Türkei aus der durch die kriegerischen Verhältnisse verursachten Verarmung eines großen Theiles der Bevölkerung erkläre.

— (Chirurgische Erfindung.) Der sächsische Arzt Dr. Max Niße hat einen chirurgischen Beleuchtungsapparat erfunden, welcher geradezu eine epochmachende Phase in der ärztlichen Wissenschaft eröffnen zu wollen scheint. Mittelst besagten Apparates vermag der Arzt die von außen zugänglichen Körperhöhlen, wie

Blase, Magen u. s. w. derart zu beleuchten und zu besichtigen, daß er die genauste Ansicht von der inneren Beschaffenheit erlangen kann. Wiederholte Experimente, welche in Wien bereits mit dem Nitze-Leiter'schen Instrumente angestellt wurden, haben den außerordentlichen Werth der neuen Erfindung außer Zweifel gestellt.

— (Die Patti verurtheilt.) Wie die „Arena“ in Verona meldet, hat der Gerichtshof in Neapel die Sängerin Frau Patti und deren Begleiter Herrn Nicolini, weil sie ihren mit dem Direktor des San Carlo-Theaters in dieser Stadt abgeschlossenen Vertrag nicht eingehalten, zu einer Geldstrafe von 10.000 Lire in Gold und zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

(Forts.)

6.) Die Buzchrift an die k. k. Landesregierung unter Vorlage einer Abschrift des von der Aktiengesellschaft Leykam-Josefthal im Gegenstande der Infektionskrankheit beim Kadern-Sortierpersonale erstateten Gutachtens; 7.) die Mittheilung an die Wiener Schwesterkammer, daß in die Adressdeputation der Handelskammerpräsident Herr Alexander Drex delegiert wurde und das Mandat auch übernommen hat; 8.) die Buzchrift an die Wiener Kammer, mit welcher das mit den Namenszeichnungen der Kammermitglieder versehene Pergamentblatt für die Adresse der österreichischen Handels- und Gewerbe kamern an Ihre Majestäten rückgesendet wurde; 9.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium mit der Mittheilung, daß eine offizielle Unterstützung der Belebung Oesterreichs an der internationalen Ausstellung 1880 in Melbourne gerechtsamt fertigt erscheint; 10.) die Mittheilung an das Comité des zweiten Holzhändlertages in Wien über das wegen Entsendung eines Delegierten zu demselben Verfügte; 11.) die Buzchrift an den krainischen Landesausschuß, in welcher für den aus dem Landessonne zum Zwecke des Ankaufes von Mustern, Modellen &c. bewilligten Betrag von 100 fl. der Dank ausgesprochen wurde; 12.) die Verständigung an Industrielle und Gewerbetreibende von der Lieferungsausschreibung an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die k. k. Landwehr pro 1879; 13.) die Bestätigung von Artikelpreisen auf mehreren Quittungen für Militärbehörden; 14.) die Buzendung von Adressen der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden an mehrere Private; 15.) das Dankes schreiben an die Wiener Kammer für die glänzende Lösung der ihr zugefallenen Aufgabe der Verfassung einer Adresse anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten. Der Präsident bemerkte hierzu, daß er auch persönlich dem Präsidenten der Wiener Kammer, Herrn Ritter v. Gögl, den Dank der Kammer ausgedrückt habe.

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1.) Die Buzchriften der k. k. Landesregierung, betreffend die ertheilten Bewilligungen der Verlegung des Jahr- und Viehmarktes: a) der Gemeinde Kotteritzsch auf den 14. Juni, b) der Gemeinde Kotredesch auf den 17. Jänner; 2.) die Mittheilung der Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft, daß sie wegen Übernahme der Besorgung des Zu- und Abstreifdienstes in Laibach mit Herrn Ranzinger in Unterhandlung stehe; 3.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem vom 1. Jänner 1879 an bei Bestimmung des Werthes von Waren sendungen aus Oesterreich-Ungarn nach den Vereinigten Staaten das österr.-ungar. Acht-Gulden-Goldstück als Basis für die Facturenberechnung zum Zwecke der Verzollung anzunehmen ist (wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht); 4.) die Buzchrift der General direction der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfsbahn, worin dieselbe über die Fahrgeschwindigkeit zweier Personenzüge Aufschlüsse ertheilt und die Anwendung des Personenzugs-Tarifes bei den dermaligen Bürgen Nr. 5 und 6 rechtfertigt; 5.) die von A. Fr. Storch, k. k. Bezirks-Postkommissär in Budweis, zur Abnahme übermittelten 10 Exemplare seiner Broschüre: „Die Postsparkassen in ihrer Anwendung auf Oesterreich“; 6.) die Mittheilung des hierortigen k. k. Postamtes, daß die diensttuenden Postbeamten künftig mit Kleingeld genügend versehen sein werden; 7.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend die Zollbehandlung von Mustern französischer Handelsreisender, dann den Muster-Markenschutz, sowie den Gewerbetrieb französischer Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn (wurde in der „Laibacher Zeitung“ fund gemacht); 8.) die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, laut welcher Ursprungsnachweiszungen für den Export nach Italien nicht mehr nötig sind (erfolgte die Veröffentlichung in der „Laibacher Zeitung“, und es wurden Separatabdrücke an Geschäftsleute &c. versendet); 9.) der vom k. k. Handelsministerium übermittelte Auszug aus dem Reglement der internationalen Ausstellung 1880 in Melbourne; 10.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend die Mittheilung, daß die spanische Regierung für musikalische Aufführungen den Normal-Diapason angenommen hat; 11.) die

Mittheilung der k. k. Postdirection in Triest, daß sie das Ansuchen um Wiedereinführung der Botenfahrten Gottschee-Rudolfswerth höheren Orts nicht befürworten könne; 12.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend einige Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Wiederherstellung der Zollermäßigungen bei der Einfuhr nach Frankreich und Rückstattung der seit 1. Jänner 1879 eingehobenen Mehrbeträge (wurde von der Redaction der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht); 13.) die Mittheilung der Arader Kammer, daß der Weinmarkt des Arader Promontoriums im Verlaufe des Herbstes abgehalten wird; 14.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem vom 15ten Juni bis 1. Oktober 1879 zu Arnheim in den Niederlanden eine Industrie-Ausstellung abgehalten werden wird, und die Einladung des Ausstellungscomités in Dresden zum Besuch der zweiten allgemeinen Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend (wurden in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht).

(Forts. folgt.)

— (Patriotischer Hilfsverein für Krain.) Dem in der Gründung begriffenen patriotischen Hilfsvereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und kranker Krieger von Krain, sind in Laibach weiters als Mitglieder beigetreten die Herren: August v. Wurzbach, Carl Khern, Anton Lachan, Johann Recel, Rudolf Tormin, Ernst Mühlleisen, Johann Hozhevar, Josef Benari, Ludwig Perona, Wolff v. Wolffenberg, Georg Michalić, Josef Piller, Leopold Bürger, Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, Anton v. Gladung, Freiherr von Ingenhäf, del Cott, Graf Wolza, Dr. Alois Valenta, Anton Freiherr v. Codelli, Carl Freiherr v. Codelli, Ottomar Bamberg, Matthäus Ranth, Leopold Pirker, Franz Doberlet und Franz Hengthaler.

— (Übersetzungen im Laibacher Diöcesanlehrer.) Folgende geistliche Herren wurden verzeigt: Wilhelm Gasperin, Pfarrcooperator in Hinje, als Pfarradministrator nach Stockendorf; Josef Golmayer, Pfarrcooperator in Nesselthal, als solcher nach Hinje; Andreas Simenc, Subsidiar in Butschka, als Pfarrcooperator nach St. Ruprecht; Valentini Pečnik, Pfarrcooperator in Mannsburg, als Pfarradministrator nach Rabenberg; Michael Lavtičar, Pfarrcooperator in Dolina, als solcher nach Preščina; Ignaz Brančič, Pfarrcooperator in St. Marein, als Pfarradministrator nach Sagraz; Jakob Lebar, Pfarrcooperator in Sibivo, in gleicher Eigenschaft nach Tschatesch, und Anton Lenasi, Pfarrcooperator in Döbernik, als interimistischer zweiter Cooperator nach Seisenberg.

— (Wahl in den Stadtschulrat.) Die gestern vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksschulinspektors L. Ritter v. Gariboldi zusammengetretene Lehrerkonferenz des Stadtschulbezirkes Laibach, zu der von 36 stimmberechtigten Mitgliedern 33 erschienen waren, hat die Herren Ratzelj und Ruzinger, Lehrer an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach, mit Stimmenmehrheit als Vertreter des Lehrstandes in den Laibacher Stadtschulrat gewählt. — Weiters hat die Konferenz einstimmig beschlossen, die im Manuscript vorliegende, von den Herren Ruzinger und Žumer verfaßte slovenisch-deutsche Fibel, deren Drucklegung bevorsteht, an Stelle des bisher benützten „Slovensko-nemški Abecednik“ dem k. k. Unterrichtsministerium zur Einführung an den krainischen Volksschulen in Vorschlag zu bringen.

— (Evangelische Gemeinde.) Die hiesige Evangelische Gemeinde hält heute um halb 8 Uhr abends im Schullokale die diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung ab. Neben den gewöhnlichen geschäftlichen Gegenständen stehen noch die Wahl zweier Mitglieder des Gemeindevorstandes und das Ansuchen des Presbyteriums um einen bedeutenderen Kredit auf der Tagesordnung.

— (Presoprozeß des „Slovenec.“) Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe die Schlussverhandlung gegen den verantwortlichen Redacteur der in Laibach erscheinenden Zeitschrift „Slovenec“, Philipp Haderlap, statt. Dem Schwurgerichtshofe präsidierte Landesgerichtspräsident Gertscher, Botantan waren die Landesgerichtsräthe Kočvar und Peškal, Schriftführer Auscultant Dr. Kavčič. Die Staatsbehörde war durch den Staatsanwalt-Substituten Gerdeschik, die Vertheidigung durch Dr. Barnik vertreten. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte bei Beginn der Verhandlung den Ausschluß der Öffentlichkeit, welchem Antrage der Gerichtshof, trotz der Einsprache des Vertheidigers, auch Folge gab. Nachdem der Vertreter des Angeklagten als Vertrauensmänner die Herren A. Arko, J. Alešovec und J. Regali nominiert hatte, verließ das den Verhandlungssaal dicht füllende Publikum den Saal. Den Geschworenen wurde nach durchgeführter Verhandlung eine Haupt- und eine Eventualfrage gestellt. Erstere bezog sich auf das Verbrechen, letztere auf das Vergehen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Geschworenen (Obmann Herr Urbančič) verneinten beide Fragen einstimmig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. Das im objektiven Verfahren erlossene Urteil des k. k. Landesgerichtes, welches das Verbot der Weiterverbreitung des incriminierten Artikels statuiert, wurde seitens des Gerichtshofes aufrecht erhalten.

— (Einbruch diebstahl.) In das Gewölbe des Kramers und Gastwirtes Peter Sicherl in Planina wurde in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. von unbekannten Thätern durch Aushebung eines Fenstergitters eingebrochen und eine größere Partie Waren, bestehend in Zucker, Kaffee, Tabak, 1200 Stück Zigarren, und überdies auch gegen 50 fl. Kleingeld enttragen. Der Gesamtverlust der gestohlenen Gegenstände beziffert sich auf 222 fl.

— (Freigesprochen.) Der vorgestern unter der Anklage des verübten Verbrechens des Todtschlages vor dem Laibacher Schwurgerichtshofe gestandene Grundbesitzer Andreas Hammel wurde von den Geschworenen des genannten Verbrechens nicht schuldig erkannt, infolge dessen der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil fällte.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 17. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Crucis wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Anton Verbar von St. Crucis, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Babić von St. Crucis, Urban Gradišek von Gorenjavac und Josef Raunikar von Matica.

— (Balvazor.) Die gestern zur Ausgabe gelangte 57. Lieferung der Balvazor'schen Chronik bringt das erste Heft des 13. Buches und ist mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt.

— (Österreichischer Weinbaucongress.) Der Centralausschuss des II. österreichischen Weinbaucongresses, in dem auch die I. I. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain durch Herrn Grafen Barbo-Wagenstein vertreten ist, hat beschlossen, denselben heuer in Wien in der Zeit vom 22. bis 25. September abzuhalten. Mit dem Congress wird zugleich eine Ausstellung aller auf den Weinbau und Weinhandel bezughabender Gegenstände verbunden sein. Die zur Verhandlung gelangenden Fragen sind folgende: Welche neuere Entdeckungen und Erfahrungen sind inbetreff der Unterdrückung der Phylloxera vastatrix gemacht worden? Welche gesetzliche Bestimmungen empfehlen sich, um die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in noch freien Weingartenbezirken zu behindern? Was ist unter Kunstwein zu verstehen? Existiert in Österreich eine die Weinproduktion schädigende Kunstweinindustrie, und welche gesetzliche Maßregeln sind im bejahenden Falle zum Schutze der Weinproduktion und des Weinhandels wünschenswerth? Welche Bollsätze für die Aus- und Einfuhr wären im Interesse der österreichischen Weinproduktion wünschenswerth? Welche Resultate sind bei Anwendung der vielfach empfohlenen Mittel zur Verhütung des Frostschadens in den Weingärten erzielt worden, und kann die Gesetzesgebung inbetreff der Steuernachlässe in vorkommenden Fällen als den Verhältnissen entsprechend betrachtet werden? Der in den letzten Jahren in südlichen Weingebirgen Österreichs auftretende "schwarze Brenner" (Schwindpoden, Sphaceloma ampelinum) verursacht einen immer größeren Schaden; welche Mittel können empfohlen werden, um diesem neuen, gefährlichen Feinde unserer Weingärten zu begegnen? Welche Erfahrungen liegen über die Anwendung von Pflügen in den Weingärten vor, und inwiefern können dieselben die Handarbeit ersetzen? Welche künstliche Düngemittel sind zur Verwendung in den Weingärten empfehlenswerth, und wie müssen dieselben in Anwendung kommen? Welche neuere Weintraubensorten können für die verschiedenen Verhältnisse Österreichs empfohlen werden, und welche haben sich tatsächlich bereits bewährt? Welche einfache Behandlung des Weines kann dem kleinen Weingartenbesitzer empfohlen werden, um ein Produkt zu erzeugen, welches einen gedeihlichen Weinhandel zu führen gestattet? Welche in der letzten Zeit empfohlenen Materialien und Geräte haben sich bei der Behandlung des Weines in der Kellerwirtschaft als vortheilhaft erwiesen? Sind neue chemische oder physiologische Arbeiten ausgeführt worden, welche im Weinbau oder in der Kellerwirtschaft praktische Verwerthung finden können?

— (Bur Badaison.) Als Vorläufer der mit 1. d. M. in Gleichenberg und Ischl eröffneten Kuraison erschienen kürzlich zwei kleine Badeschriften, die den Besuchern dieser renommierten Kurorte als Führer zu dienen bestimmt sind. Die eine derselben — „Kurort Gleichenberg“ — herausgegeben vom dortigen Aktiengesellschaft, ist ein sehr gefällig ausgestattetes Büchelchen, das nebst allen auf das Bad, seine Geschichte und lokalen Verhältnisse bezughabenden Daten auch eine kleine Ansicht sowie eine Situationskarte der Umgebung Gleichenbergs enthält. — Die zweite Publication — „Neuester Führer im Kurort Ischl“ — hat den dortigen praktischen Arzt Dr. Gustav v. Rottowitsch zum Verfasser und bietet in gedrängter Kürze alles, was die Besucher dieses heilkraftigen Kurortes in Bezug auf die Bade- und materiellen Verhältnisse zu wissen benötigen.

— (Der heutigen "Laibacher Zeitung" liegt für die B. L. Stadtbonnenten ein Prospect zum neuen Lieferungsweise:

Faulmanns „Illustrierte Geschichte der Schrift“ bei. — Pränumerationen bejagt pünktlich Ig. v. Kleinmayr & Ged. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, woselbst die ersten zwei Lieferungen zur geneigten Einsicht ausliegen.

Neueste Post.

Wien, 14. Mai. (Presse.) Heute mittags fand eine Konferenz zwischen dem Präsidium des Abgeordnetenhauses und den Ministern in Angelegenheit des Sessionsschlusses statt. Nachmittags soll unter Vorsitz Sr. Majestät ein Ministerrath abgehalten werden, in welchem die Modalitäten wegen des Sessionsschlusses zur Beschlussfassung gelangen sollen.

Graz, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Zur Feier des zehnjährigen Bestandes der Volksschulgesetze fand heute eine Festversammlung statt, welcher Vertreter der Regierung, des Landes und der Gemeinde beiwohnten. Der Festredner, Schuldirektor Gugl, besprach das Schicksal der Volksschule seit Maria Theresia und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Kienzl sprach namens der Gemeinde und constatierte, daß die Klagen über die Schullasten und die Schulpflicht keineswegs von der intelligenten Bevölkerung ausgehen.

Prag, 14. Mai. (N. fr. Pr.) In stark besuchter Versammlung des jungczechischen Klubs wurde die Verständigung mit den Deutschen energisch befürwortet und folgende Resolution angenommen: Der Club begrüßt mit Freude die Vorbereitungen zu Unterhandlungen mit den Deutschen und ersehnt ein günstiges Resultat der im Geiste der Humanität und Freiheit anzubahnenden Verständigung als Bedingung einer erfolgreichen gemeinsamen politischen und parlamentarischen Arbeit.

Prag, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Die am 11. d. M. vom Altczechenklub gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut: „Indem der czechische Club in vollem Maße nicht nur die Opportunität, sondern auch die Nothwendigkeit anerkennt, daß in politischen Fragen und insbesondere gegenwärtig über das Verhältnis des czechischen Volkes zum Reichsrath so allgemein als möglich verhandelt werde, erklärt er es im gemeinsamen Interesse unserer gesammten Nation für unabsehlich, daß die Debatten in den Versammlungen in einem Geiste und in einer solchen Richtung geführt werden, daß die endliche Entscheidung der Frage über die Beschickung oder Nichtbeschickung des Reichsrathes der Gesamtheit aller frei erwählten czechischen Abgeordneten überlassen bleibe, und daß es unpassend und unter Umständen selbst schädlich wäre, denselben wie immer geartete Verpflichtungen aufzuerlegen.“

Lemberg, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Infolge der Vorschläge des akademischen Senates hat der Kaiser mittelst Entschließung vom 27. April die vollständige Polonisierung der Lemberger Universität durch Einführung der polnischen Sprache als Prüfungssprache

sowie auch als Amtssprache bei der inneren Manipulation und im Berlehr mit den Behörden genehmigt.

Berlin, 14. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Berathungen in der Kommission wie im Reichstage selbst zu einer Verständigung über die Tarifvorlage im großen und ganzen führen werden. Der Kaiser bedenkt zunächst abwechselnd in Berlin und Babelsberg zu residieren. Nach der Feier der goldenen Hochzeit, an welcher Kaiser Alexander mit mehreren Großfürsten teilnehmen wird, dürfte der Kaiser etwa Mitte Juni nach Ems und sodann im Laufe des Juli nach Gastein gehen.

Paris, 14. Mai. Der Municipalrat von Paris votierte 5000 Francs für die Überschwemmten von Szegedin.

Madrid, 14. Mai. Kronprinz Erzherzog Rudolf und Prinz Leopold sind in Alicante angekommen.

Konstantinopol, 13. Mai. (Frdb.) Die bulgarischen Notablen Ostrumeliens, welche einsehen, daß sie von Russland weiter keine Unterstützung ihrer großbulgarischen Bestrebungen zu erwarten haben, sind entschlossen, ihre Submission unter den Berliner Vertrag zu vollziehen. Sie haben Emanuel Bogoridesc, den Neffen Aleko Paschas, hieher gesandt, um letzterem die Berücksichtigung ihrer nationalen Wünsche innerhalb der vom Berliner Vertrag gezogenen Grenzen ans Herz zu legen.

Telegrafischer Wechselskurs

vom 15. Mai.

Papier - Rente 66-85. — Silber - Rente 67-25. — Goldrente 79-25. — 1860er Staats-Anlehen 125-25. — Bank-Aktionen 841. — Kredit-Aktionen 260-40. — London 117-35. — Silber 9-36. — K. f. Münz-Dukaten 5-53. — 20 - Franken - Stücke 9-36. — 100-Reichsmark 57-70.

Wien, 15. Mai, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußkurie) Kreditaktionen 260-, 1860er Rose 125-, 1864er Rose 161-50, österreichische Rente in Papier 66-85, Staatsbahn 265-50, Nordbahn 223-25, 20-Frankenstein 9-36, ungar. Kreditaktionen 240-25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 115-, Lombarden 77-25, Unionbank 76-, Lloydactien 574-, türkische Rose 20-75, Communal-Anlehen 117-75, Egyptische Goldrente 79-27, ungarische Goldrente 93-67. Ruhig.

Angekommene Fremde.

Am 15. Mai.

Hotel Stadt Wien. Habs., Kfm., Frankfurt a. M. — Kfm., Gottschee. — Schäffer, Rosenfeld, Esslinger, Böhnmuth, Kufla, Käste, und Mühlrad, Wien. — Loser, Kfm., Triest. — Chiozza, Fabrik, Cervignano. — Golmayer, Neßenthal. — Lamm, Kfm., Berlin. — Wittreich, Kfm., Brünn.

Hotel Elefant. Fischl, Föhrer, Brünn. — Eppenstein, Kfm., Frankfurt. — Jenic, Besitzer, Rudolfswerth. — Muden, Pfarrer, Czerwenta, Kfm., und Martini, Wirth, Eisenstadt. — Hüzel, Kfm., Glina. — Kellner, Generalinspektor, Wien. — Dolinar, Großdolina.

Hotel Europa. Soutup, Oberleut., Triest. — Plaizinger, Maschinen-Ingenieur, Ebensee. — Sternwarte. Nitolski, Oberleut., Serajewo.

Bayerischer Hof. Celati und Balsani, Ferrara. — Marandini, Kfm., Triest. — Tuchtan, Jum.

Verstorbene.

Im Civili-Spitale:

Den 14. Mai. Johann Dolničar, Einwohner, 40 J., Lungentuberkulose. — Johann Sleuc, Pfründner, 53 J., Entzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit	Geoblastung	Barometerstand	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Sonnenschein	Niederschlag
15.	7 u. M.	736-89	+ 8-4	windstill	heiter				
	2 "	735-17	+ 18-9	SW. schwach	theilw. bew.	0-00			
	9 "	736-31	+ 12-1	SW. schwach	heiter				

Morgens Höherauch, tagsüber reiner Himmel, mit Ausnahme einzelner Wolken; warme Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 18-1°, um 0-9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 14. Mai. (1 Uhr.) Sehr fest in seiner Gesamttendenz, blieb der Berlehr in seinem Umfange ziemlich beschränkt.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Grundentlastungs-Obligationen.									
Böhmen	102-	103-		Ferdinand-B.-Nordbahn	2235-2240-		Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102-75	103-
Niederösterreich	104-75	--		Franz-Joseph-Bahn	140-25	140-75	Desterr. Nordwest-Bahn	94-50	94-75
Galizien	89-20	89-60		Galizische Karl-Ludwig-Bahn	237-75	238-	Siebenbürger Bahn	70-70	71-
Siebenbürgen	80-	80-75		Kraichau-Oberberger Bahn	108-25	108-75	Staatsbahn 1. Em.	166-50	167-
Transfagaras	81-25	81-80		Lemberg-Czernowitziger Bahn	134-50	135-	Südbahn à 3%	119-80	120-
Ungarn	84-50	85-		Lloyd-Gesellschaft	573-	575-	" 5%	103-60	103-80
Actien von Banken.									
Anglo-Österr. Bank	113-75	114-		Staatsbahn	266-25	266-50	Devisen.		
Kreditanstalt	259-60	259-80		Südbahn	77-50	77-75	Auf deutsche Plätze	57-25	57-40
Depositenbank	--	--		Theiß-Bahn	198-	198-50	London, kurze Sicht	117-35	117-45
Kreditanstalt, ungar.	239-25	239-75		Ungar.-galiz. Verbindungsba	--	--	London, lange Sicht	117-45	117-55
Österreichisch-ungarische Bank	829-	831-		Ungarische Nordostbahn	124-25	124-75	Paris	46-50	46-60
Unionbank	76-30	76-60		Wiener Tramway-Gesellschaft	187-25	187-75			
Berkehrsbank	111-50	112-							
Wiener Bankverein	121-	121-25							
Actien von Transport-Unternehmungen.									
Alföld-Bahn	129-75	130-		Elisabeth-B. 1. Em.	95-	95-50			
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	566-	568-		Ferd.-Nordb. in Silber	103-50	104-			
Elisabeth-Westbahn	178-50	179-		Franz-Joseph-Bahn	92-50	92-75			
Pfandbriefe.									
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	114-75	115-							
(i. B.-B.)	99-	99-25							
Österreichisch-ungarische Bank	101-20	101-30							
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.)	98-25	98-75							
Prioritäts-Obligationen.									
Elisabeth-B. 1. Em.	95-	95-50							
Ferd.-Nordb.									